
Prüfungsteilnehmer

Prüfungstermin

Einzelprüfungsnummer

Kennzahl: _____

Kennwort: _____

Arbeitsplatz-Nr.: _____

**Frühjahr
2009**

32310

**Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen
— Prüfungsaufgaben —**

Fach: **Didaktiken einer Fächergruppe der Hauptschule**

Einzelprüfung: **Didaktik - Deutsch**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): **3**

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: **3**

Thema Nr. 1

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler auch der Hauptschule sind übergewichtig. Warum soll und wie kann *insbesondere* der Deutschunterricht zur Bewusstwerdung dieses Problems beitragen und auf Einstellungsänderungen hinwirken? Stellen Sie ein unterrichtspraktisches Beispiel vor! Dabei sollten *auch* Möglichkeiten fächerübergreifenden Unterrichts erörtert werden.

Thema Nr. 2

Poetry Slam in der Schule?

Diskutieren Sie das Für und Wider eines Einsatzes dieser aktuellen Form von Lyrikproduktion und -präsentation in der Hauptschule! Nennen Sie Ziele aus dem Lehrplan, die sich mit Hilfe eines produktionsorientierten Literaturunterrichts dieser Art erreichen lassen. Skizzieren Sie ein Unterrichtsprojekt, in dem die Lernenden selbst Erfahrungen mit dem „Slammen“ machen können! Bedenken Sie dabei sowohl die Perspektive des Slammers als auch die des Publikums!

Thema Nr. 3

Erstellen Sie zu dem Text „Ein Betrieb ohne Bierholen“ des deutschen Schriftstellers Josef Reding (*1929 in Castrop-Rauxel) eine vollständige literaturdidaktische Analyse (Sachanalyse, Didaktische Analyse, Methodische Analyse mit Unterrichtsentwurf)!

Ein Betrieb ohne Bierholen (1970)

- 1 Du bist der Neue?
2 Ja
3 Azubi?
4 Ja, Auszubildender.
5 Erster Tag?
6 Ja
7 Prima. Ich heiße Gustav. Gustav Lammerding. Alle hier sagen einfach Gus zu mir. Kannste
8 auch sagen.
9 Gut, ich sag' Gus zu dir. Ich heiße Adam. Adam Klein.
10 Also, Adam, bei mir biste richtig. Bin schon dreißig Jahre hier im Betrieb. Hab' voriges
11 Jahr 'ne große Urkunde mit Goldrand und 'ne Quarzuhr mit Wecker gekriegt. Piept mich um
12 sechs Uhr morgens immer wach. Piep piep piep. Wer ist dein Ausbilder?
13 Herr Edenkoben.
14 Edenkoben? Der fängt bei dir mit Feilen an. Der fängt bei jedem Lehrling mit Feilen an.
15 Kannst dich drauf verlassen. Der erste Satz, den er dir sagt, heißt: Die Feile ist ein Werkzeug
16 zum spanabhebenden Bearbeiten von Metallen.
17 So?
18 Ja. Es gibt Schruppfeilen, Vorfeilen, Schlichtfeilen, Nadelfeilen und Wälzfeilen. Und dann
19 noch die Feilenhaumaschinen...
20 Feilenhaumaschinen?
21 Genau. Feilenhaumaschinen haben einen Hieb, das sind kreuzweise verlaufende Einschnitte,
22 wodurch meißelartige Schneiden auf der Arbeitsfläche entstehen. Das musst du auswendig
23 lernen, Adam.
24 Warum?
25 Bei Edenkoben muss man alles auswendig lernen. - Ja?
26 Ja, weil wir ein Musterbetrieb sind, sagt Edenkoben. Ein Musterbetrieb. Da gibt's für die
27 Azubis 'ne richtige handfeste Lehre, wie in den alten Tagen. Kein Ausfegen und Bierholen
28 wie in kleinen Klitschen oder rückständigen Kotten. Bier gibt's in unserer vorbildlichen
29 Werkstatt überhaupt nicht. Nur Cola und Fanta. Dahinten im Automaten. Bist du zehntes
30 Schuljahr?
31 Ja
32 Au au au! Schon Mist. Bis du zehntes Schuljahr mit Qualifikation?
33 Ja. Zehn B.
34 Au, dann ist der Ofen ganz aus! Zehntes Schuljahr mit Qualifikation kann Edenkoben nicht
35 ausstehen!
36 Warum nicht?
37 Wissen zuviel, die zehnten Schuljahre, sagt Edenkoben. Wissen zuviel Überflüssiges und
38 Verschrobenes, was nicht zum Betrieb gehört. Die wissen, wie viel Geld 'n Bundesrat
39 monatlich kriegt oder wie viel Einwohner irgend so 'ne afrikanische Kaffernstadt wie Obervolta
40 hat.
41 Ist ein Staat.

Fortsetzung nächste Seite!

- 42 Was?
- 43 Obervolta ist seit 1958 eine selbständige, westafrikanische Republik. Vier Millionen
- 44 Einwohner, Hauptausfuhr Erdnüsse, Fische und Palmfette.
- 45 Ach so, na ja, das meint der Edenkoben eben. Zuviel Unnützes im Kopp. So was lenkt nur
- 46 vom Feilen ab. Also: Azubis sind bei uns was Besonderes.
- 47 Was Besonderes?
- 48 Ja, wir haben vor jeder Neueinstellung von Azubis immer 'n paar besondere Vorträge laufen
- 49 für alle hier im Betrieb. Wie wir mit euch umgehen sollen. Verständnisvoll, freundschaftlich.
- 50 Gutes Klima für euch machen. Und wir sollen auch dran denken, wird gesagt, dass ihr noch
- 51 so jung seid. Sollen euch nicht verlegen machen. Dass wir also am Montag keine
- 52 Weibergeschichten vom Wochenende erzählen sollen, nicht so breit und so, kannst dir
- 53 ungefähr denken, Adam?
- 54 Glaub' schon.
- 55 Aber da hat der Lutz Perlikowski gesagt - weißt du, der Dicke mit der Lederschürze aus der
- 56 Dreherei - also der Dicke mit der Lederschürze hat gesagt: Die Azubis haben bei allen
- 57 diesen Sachen schon viel mehr Erfahrung als 'n gestandener Mann in seinen ganzen
- 58 Ehejahren. Behauptet der Perlikowski. Ist da was dran, Adam? Na na na!?
- 59 Ist übertrieben.
- 60 Aber bloß 'n bisschen übertrieben, was, Adam, bloß 'n bisschen, was? Na ja, das lenkt ja auch
- 61 alles nur vom Feilen ab. Aber noch mal zu deinem zehnten Schuljahr, daskehr' mal nicht so
- 62 heraus. Da stell dich lieber dumm.
- 63 Wieso?
- 64 Na ja, wenn Edenkoben fragt: Adam, was hältst du von der sozialen Frage, dann lässt du
- 65 davon am besten die Finger weg. Dann musst du sagen: Soziasfrage? Ach ja, Herr
- 66 Edenkoben, ich muss an meinem Moped bald den Sozias reparieren, der schlackert immer,
- 67 der Sozias. Verstehste, Adam?
- 68 Nicht ganz.
- 69 Ist doch ganz einfach. Du bist bei Edenkoben fein raus, wenn du nicht was erklärst von oben
- 70 und unten und höher und tiefer und Klassen und Massen und Rassen. Hat Edenkoben gar
- 71 nicht gern. Klappe halten und feilen und das wiederholen, was Edenkoben anordnet. Dann
- 72 kommst du mit Edenkoben klar, Adam! Und wenn du mit Edenkoben klar kommst, kommst
- 73 du überhaupt klar in deiner ganzen Lehre. Weißt du jetzt, wo's von heute ab langgeht die
- 74 nächsten Jahre in unserem Musterbetrieb?
- 75 So ziemlich.
- 76 Gut, Adam, dann hast du hier 'ne Mark, und lauf mal rüber an den Automaten und hol mir 'ne
- 77 Cola... und das machst du von jetzt an jeden Tag um zehn Uhr!

Der Text ist 1970 entstanden und dem folgenden Buch entnommen: Josef Reding, Lesebuch, Mit einem Vorwort von Hans-Christian Kirsch (Frederik Hetmann), Recklinghausen: Georg Bitter Verlag, 1994, S. 112-115.

